

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Prediger des Herzogtums Oldenburg seit der Reformation

Zusammengestellt bis zum 1. Juli 1903 im "Oldenburgischen Kirchenblatt"
Jahrgang 1903 ff.

Ramsauer, Johannes

Oldenburg i. Gr., 1909

42. Jever.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3684

dort introduziert. Am 29. März 1903 zersplitterte sich bei 247 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt 512) die Wahl in Jader, zu der er nicht mit aufgetreten

war, er wurde im April zum Pastoren in Jader ernannt und am 21. Juni 1903 hier introduziert. Hier steht er zur Zeit im Amte.

42. Jever.

Der Bericht der Pastoren Langreuter und Töpken vom 4. März 1863 beschränkt sich darauf, die Fortsetzung von der Reihenfolge bei Martens zu geben.

Die Stadt Jever hat in alten Zeiten nur einen Prediger und zwei Vikare gehabt, woraus hernach ein Superintendent, ein Archidiacon und ein Diacon geworden ist.*) Nach dem Tode des Archidiacon Chemnitz (1822) wurde dann das Archidiaconat mit der Superintendentur und ersten Pfarre vereinigt und der Diacon wurde zweiter Pfarrer. Mit der Einführung der neuen Kirchenverfassung 1853 kam dann der Titel Superintendent in Wegfall, sodas hier seitdem ein erster und ein zweiter Pfarrer stehen.

I. Superintendenten zu Jever.

1. Mag. Marten ist vielleicht Hofprediger und Inspektor bei Fräulein Maria von Jever gewesen. Denn Jacob Frankenberg bezeugt in seinem „Bedenken über das Interim“ 1548, das diese Ordr durch Drost, Kanzler, Landrichter und Mag. Marten den Predigern und Vikaren zugefertigt worden sei.

2. Mag. Petrus Barbarossa sive Rotbart, (1559—70), ein Sohn des Laurentius Barbarossa, Pastoren zu Altenbrook im Hadlerlande, war erst Archidiacon in Jever (siehe unter diesen no. 5) und wurde 1559 nach dem Willen der damaligen Prediger zum ersten Inspektor ernannt. Im Jahre 1570 ging er wegen gewisser Ursachen, die man nirgends erfahren kann, wieder in sein Vaterland, wo er seinem verstorbenen Vater als „Inspektor primus“ folgte. — Er erneuerte und verbesserte die alte jeversche Kirchenordnung, die Kommerus von Seebiedt (jeverscher Rat und Rentmeister zur Zeit der Reformation hier selbst, — siehe unter dem Verzeichnis der „Archidiaconen“ unter no. 1 bei dem Archidiacon Cramer) mit Hilfe der drei Pastoren Antonius Mechliniensis zu Wüppels, Hermannus Accumensis zu Hohenkirchen und Antonius Blomeus zu Warden verfaßt hatte. Sie ist 1562 zu Wittenberg gedruckt unter dem Titel: „Ordinatio Jeverensis jussu

Dominae Mariae revisa et interpolata, typis traditur a Mag. Petro Rodebartho.“

Da zwischen Barbarossa und Wagener eine Lücke von 15 Jahren liegt und einerseits Hamelmann in seiner Historia Ecclesiae Jeverensis sagt: „Huic (Rotbartho discedenti) succedit Howichius“, andererseits aber Howichius (siehe unter den „Archidiaconen“ no. 6) die Oldenburgische Kirchenordnung 1576 als „Vizepastor“ unterschrieben hat, so ist zu vermuten, das Howichius während der Vakanz die Geschäfte des Superintendenten versehen hat.

3. Mag. Johannes Wagener (1588—91), geboren zu Oldenburg 1559 als Sohn des Conradus Wagener und der Rebecca, geb. Kellon, war auf den Gymnasien zu Oldenburg und Braunschweig und studierte seit 1577 zu Wittenberg und wegen der dortigen Kryptocalvinisten seit 1578 zu Helmstedt, wo er Heshusius, Hoffmann und Kirchner hörte und 1581 die Magisterwürde erwarb. Im Jahre 1583 wurde er als Korrektor nach Soest in Westfalen berufen und kam von dort 1584 vom Kurfürsten von Köln als Hofprediger an dessen Hof. Da dieser Herr, der sich zum Luthertum bekannte, die neue Lehre in seinem Kurfürstentum einführen wollte, aber deswegen von seinem Kurfürstentum verjagt wurde, so mußte auch Wagener weichen. So nahm er 1585 den Ruf zum Pastoren in Pakens an und wurde von dort 1588 als Inspektor und Superintendent nach Jever berufen. Diesem Amte hat er mit besonderem Fleiß und Eifer gegen die Calvinisten bis 1591 vorgestanden, wo er durch eben diese Calvinisten dazu gedrängt wurde, Jever zu verlassen und als Prediger und Inspektor nach Minden zu gehen. Von dort ging er als Oberaufseher nach Braunschweig, wurde dort 1593 Pastor an St. Catharinen und endlich 1604 an der Matthiaskirche, später Superintendent in Braunschweig. Dort ist er am 11. Dezember 1622 gestorben (siehe Münchmeyer, Prediger in Braunschweig: „Aller wahren Christen Kampf, Lauf, Glaube, Krone nach II. Timotheus 4, B. 7 und 8; Braunschweig 1623“). Auch Meinken gedenkt seiner in seinem „Gelehrten-Lexikon“. — Ein Sohn von ihm, geboren 1590 zu Jever, wurde Pastor in Sillenstede I.

4. Mag. Jodocus Glanaeus (1592—1614), war vorher Pastor am St. Ansharii in Bremen, dort verdrängt und nach Hohenkirchen berufen, (1582) (siehe „Hohenkirchen“ unter No. 4). Von dort wurde er 1592 zum Superintendenten und Oberprediger nach Jever berufen und starb hier im 76. Jahre seines Lebens, im 50. seines Amtes 1614.

*) Anmerkung. So nach Martens, pag. 7. Nach demselben pag. 29 „ist es wahrscheinlicher, das die Superintendenten nicht sowohl aus den Pastoren erwachsen, sondern hinzugehen sind, so das vor Zeiten ein Superintendent und drei Prediger in Jever gewesen sind. Zu Zeiten des Hupenius (siehe unter den Superintendenten no. 12) wird dies für gewis gesagt, und es erhellt auch wirklich aus der Nachricht, das 1662 Warnerus Kells, Wilhelm Hoffmann und Hupenius zugleich in Jever gelebt haben, wie denn auch dieser in dem Hause gewohnt, wo jetzt (zu Martens Zeit) der Kantor wohnt. Wenn dieses gewis ist, so kann man viele sonstige klare Widersprüche dadurch heben und leichter verstehen, wenn Feustking noch viele andere „verbi divini ministros“ in Jever anführt (siehe Feustking Histor. Concilii Jeverensis pag. 37), die die „ordinatio ecclesiastica“ unterschrieben e. g. Georg Auringa, Gerhard Sartorius, David Herenius, Henricus a Garle, Martinus Lenzius, Mauritiuss Georg Brandesius“.



5/ Megidius Conrad Gualtperius, Licent. theol. (1618—34), geboren 1590 zu Marburg, wo sein Vater Otto Gualtperius D. theol. und Professor der heiligen Sprachen, nachmals Rektor in Lübeck war. Er studierte seit 1610 zu Rostock, wo er die „disputatio de coelo“ hielt und die Professoren Tarnow, Lubinus, Bachmeister und Asselmann hörte. 1612 zog er nach Wittenberg, wo er Cyfer, Huber, Balduin, Franzius und Meißner hörte und unter letzterem eine „disputatio de universali electione contra Huberum“ hielt. Nachher zeigte er seine Geschicklichkeit zu Leipzig und Jena. Im Jahre 1617 zog er nach Gießen und machte sich mit den dortigen Theologen Winkelmann, Menzer und Geisner bekannt, disputierte auch 1617 und 1618 dreimal „sub praesidio Winkelmanni und Giessenii“ und wurde 1618 Licentiat der Theologie. Noch im selben Jahre wurde er auf die Superintendentenur nach Jever berufen, hat 1633 den ersten lutherischen Prediger zu Sengwarden, Berthold Müller zu Jever ordiniert und starb hier am 29. August 1634 im 43. Jahr seines Lebens im 16. jeines Amtes.

Er hat in Druck gegeben: „Frommer Christen Seelen Schild. Eine Leichenpredigt für Hermann von der Decken, Landdrohen zu Jever, über Matth. 10, 28—32. Emden. 1630.“

6/ D. theol. Alardus Vaed (1638—53), geboren 1592 (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv: am 29. Juni 1592 in der Stadt Lippe) in der Grafschaft Lippe, wurde 1621 Pastor primar. zu Schaumburg und 1632 Superintendent daselbst. Er hat unter Menzers Vorß zu Gießen eine Disputation gehalten, die als die zwanzigste im 6. Bande der Gießener Disputationen steht, und wurde am 17. Juli 1621 in Anlaß der Gründung der Universität Rinteln von Professor D. Joh. Giesenius zum Dr. theol. freit. 1638 (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv: „am 17. April“) wurde er zum Superintendenten nach Jever berufen, wo er am 6. März 1653 starb. Er hat 1640 den Superintendenten Bismar in Oldenburg introduziert. In seinem Testament vermachte er den Armen 100 Taler und 100 Taler den Lehrern der Jeverischen Provinzialschule (= Gymnasium) mit der Bestimmung, daß die Zinsen jährlich nach abgehaltenem Examen den Schul-Kollegen zur Ergölichkeit ausgeteilt werden sollten.

Er hat in Druck gegeben: „De principio Theolog. Jesuisticae.“

„De libero arbitrio et praedestinatione.“

„De iudice controversiarum, von der Gnadenwahl.“ Als ihn auf die letztere gegen Calvin gerichtete Schrift Mag. Status Buscherus, Prediger zu Hannover, mit seiner Schrift: „Cryptopapismus novae Theologiae Helmstadensis“ angriff, erwiderte Vaed mit:

„Wohlgegründete Apologie wider das im Grunde erdichtete Schmähschreiben Mag. Statii Buscheri, welches er „Cryptopapismus“ genennet. Lüneburg. 1640. 8.“ (Siehe Menke, Gelehrten-Verikon.)

„Tractatus de uniendis Christianorum animis. Amsterdam, bei Johann Jansson. 4.“ (In Jever verfaßt und dem König Christian IV. gewidmet.)

„Leichenpredigt beim Tode der oldenburgischen Gräfin Anna Sophia, zu Oldenburg in der Pfarrkirche am 11. Juli 1639 gehalten.“

„Leichenpredigt bei Beerdigung der Frau des Regierungspräsidenten zu Jever, Joh. Siegm. von und zu Frägingt (Fräkingen) 1652.“

„Leichenpredigt bei Beerdigung des Joachim Kethmann, ersten Pastoren zu Schortens.“

„Leichenpredigt bei Beerdigung des Mag. Conrad Wagner, ersten Pastoren zu Silkenstede.“ (Nach „Unschuldige Nachrichten“ Jahrg. 1720 pag. 786 und 394.)

Er stand beim König von Dänemark Christian IV. in großen Gnaden, hat ihm die meisten seiner Schriften gewidmet.

7/ Mag. Henricus Gerkenius (1657—59), geboren zu Schönemoor am 15. Dezember 1595 als Sohn des dortigen Pastoren Hinrich Gerken, der später nach Stuhr kam (die Jahreszahl 1593 bei Martens scheint auf einem Druckfehler zu beruhen, da Gerken nach Martens selbst 1659 im 64. Lebensjahre stirbt und Schauenburg sowie das Prediger-Verzeichnis im General-Archiv 1595 angibt). Das nähere über sein Leben siehe unter „Golzwarden“ Nr. 6. Er kam von Golzwarden am 3. Advent 1657 als Superintendent und Konsistorialrat nach Jever und starb hier schon am 1. Juni 1659 im 64. Lebensjahre. — Ein Sohn von ihm Superintendent zu Jever (siehe Nr. 10). — Das Verzeichnis seiner Druckschriften siehe unter „Burhave“ Nr. 6.

8/ Dr. theol. Conrad Büttner (1667—74), geboren 1632 zu Bürich in Pommern, hielt am 18. März 1667 zu Greifswald seine Inauguraldisputation „de funere polygamiae“, war vorher sieben Jahre Oberselbprediger zu Stockholm bei dem General Wrangel und wurde 1667 als Superintendent nach Jever berufen. Er war ein unerträglicher Kopf, schlug sich am 18. August 1672 bei der Präsentation des Pastoren Mag. Schmalens zu Cleverns vor dem Altar mit dem damaligen Konsistorialsekretär Bieth um das Recht der Präsentation, die zu jener Zeit von den Konsistorialsekretären verrichtet wurde. Er beanspruchte das Recht erster Instanz in der Entscheidung über Kirchenstühle und Gräber, nach Belieben Küster einzusetzen und absetzen zu dürfen und Kirchen- und Armenrechnungen einzunehmen, bei Laufen, Trauungen, frühzeitigen Heiraten verwitweter Personen oder auch unehelicher Kinder für sich dispensieren zu können. Alles dies aber wurde durch Befehl vom 14. Dezember 1672 gänzlich abgeschafft. Ueber seine Streitigkeiten mit seinem Kollegen siehe unter den „Archidiaconen“ Nr. 12. Endlich machte er es so arg, daß er 1674 removiert werden mußte. Er wurde dann General-Superintendent in Aurich, wo er scharf gegen den Hof predigte und endlich 1684 wegen begangener Unzucht mit seiner Magd aus der Stadt gewiesen wurde. Die Ravingische Ostrieische Chronik pag. 142 schreibt darüber folgendes: „Am 7. Juni 1684 ist der Generalsuperintendent und Hofprediger D. Conrad Büttner wegen mit seiner Magd Hedwig getriebenen Hurerei und deren Schwängerung vor das Ostrieische Konsistorium zitiert, und als er sich davon gemacht, am 20. abermals edictaliter zitiert, und darinnen grober Laster be-



schuldigt, die er bei seiner Sistierung rechtlich zu widerlegen nicht vermochte, mithin darauf durch Urteil und Recht am 12. Juli 1684 auf 50 Jahre des Landes verwiesen und zur Erlegung von 1000 Gulden fiskalischer Brüche und der Kosten angewiesen. Die Magd Hedwig ist allda vorher an dem Pranger gezeißelt und auf ewig des Landes verwiesen worden.“

Nach seiner Ausweisung aus Aurich lebte er auf seinem Gute in Wiefels, wo er auch gestorben ist und am 4. Januar 1688 in der Kirche zu Wiefels begraben ward. — Er hat in Druck gegeben:

„Der geistliche Adel, Leichenpredigt über den Jeverischen Reichgrafen von Böseler gehalten am 3. Juni 1668.“

„Leichenpredigt über Hermann Tiling, ersten Pastoren zu Schortens, mit dem Titel: *Idea boni et perfecti Christiani*.“

Seine „Abschiedsrede an dem gräflichen Hofe in Stade, gehalten den 6. Oktober 1667,“ ist von anderer Hand in Druck gegeben.

9/ Mag. Hilarius Bismarus (1675—84), geboren zu Nisöping in Dänemark am 13. Januar 1622 als Sohn des damaligen Hofpredigers bei der verwitweten Königin Sophia von Dänemark daselbst, späteren Superintendenten in Oldenburg (1640—51). Mag. Nicolaus Bismar, war vorher seit 1653 erster Pastor zu Sillenstede und wurde 1675 im April zum Superintendenten nach Jever berufen. Hier starb er am 18. September 1684.

10/ Christianus Gerkenius (1686—88), geboren zu Goltwarden als Sohn des damaligen Pastoren Mag. Henricus Gerkenius (siehe unter „Goltwarden Nr. 6), späteren Superintendenten zu Jever (siehe diese Reihe der Superintendenten Nr. 7), war beim Tode seines Vaters (1659) noch auf dem Gymnasium in Jever (siehe Martens pag. 15). Schon auf der Universität hat Gottfried Becker in einer Gratulation bei Gelegenheit seiner Disputation ihm die Superintendentenwürde angemünst mit den Worten: „*Virtutis tibi Jeverae (neque auguro nova) paternae hunc Gratulor haeredem. Nomen et omen adest.*“ Im Jahre 1666 disputierte er unter Mag. Joh. Schwiggenius, seines Vaters Adjunkt zu Jever „*de provocatione damnati ad arbitrium rationis a sententia Christi*“ und hat diese Dissertation unter andern: „*Wilhelmo Hoffmanno, seniori ecclesiae Jeverensis, venerando, Mag. Henrico Gerkenio, ecclesiae Athenis meritissimo (seinem Bruder, dem Pastoren in Athen) und Gerharo Eversmanno Scholae Rectori et Inspectori gravissimo*“ gewidmet. Im Jahre 1672 wurde er als Adjunkt des Johannes Teuthorn, Pastoren in Wüppels, ordiniert und introduziert, und folgte diesem nach dessen Tode 1673 als Pastor zu Wüppels. 1681 wurde er erster Pastor in Waddewarden und kam von dort 1686 als Superintendent und Konsistorialrat nach Jever. Hier starb er am 17. Janr. (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv: „am 27. Januar und begraben am 6. Februar) 1688. Seine Frau hieß Catharine Margarethe geb. von Wasserbarthen. Von seinen Söhnen, deren drei studierten, wurde einer nach Ostfriesland befördert.

11/ Bernhardus Scheer (1689—91), geboren „auf dem Schaar“ (Ksp. Neunde) 1633, war vorher 1666—71 zweiter Pastor in Sillenstede, wurde im April 1671 als Archidiacon nach Jever berufen und rückte hier 1689 zum Superintendenten auf. Er starb hier nach Martens im Januar 1689, nach dem Bericht aus „Sillenstede“: im Januar 1691 (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv: am 22. Januar 1691 und begraben am 4. Februar). — Er hat als Archidiacon in Druck gegeben: „Leichenrede auf das Ableben der Durchlauchtigen Herzogin Sophia Augusta, gehalten am 9. Februar 1681.“

12/ Peter Caspar Dupenius (1692—1701), rückte vom Diacon und Archidiacon 1692 zum Superintendenten auf (siehe die „Diaconen“ unter Nr. 12 und die „Archidiaconen“ unter Nr. 13) und starb als solcher hier selbst am 12. Januar 1701. Er muß bei dem Fürsten Carl Wilhelm in großen Gnaden gestanden haben, da er einen vertrauten Briefwechsel mit diesem unterhielt, wovon Martens (pag. 20) eine Probe mitteilt. — Er gab in Druck: „Trauer- und Gedächtnispredigt über den Durchlauchtigen Fürsten Johann.“

13/ Dr. theol. Florian Klepperbein (1702 bis 12), geboren zu Puttersdorf im Fürstentum Sagan in Schlesien am 28. August 1652 als Sohn des dortigen Pastoren Mag. Florian Klepperbein, der hernach Diacon in Groß-Glogau wurde, und der Maria, geb. Pfefferin, war anfangs auf der Schule zu Sagan und wurde in Groß-Glogau von seinem Vater im Hebräischen und Chaldäischen unterrichtet, dann auf dem Gymnasium in Görlitz seit 1671 und lernte bei seinem Vater in Groß-Glogau Syriisch und Arabisch. In eben dem Jahre bezog er die Universität Wittenberg, wo er Andreas Sennertus und Mag. Hilliger in den orientalischen, Balth. Stollberg in der griechischen Sprache, den Historiker Schurzfleisch, Calov, Quenstedt, Walther, Deutschmann und Greenius hörte und 1672 unter Mag. Paich die Magisterwürde erwarb. 1679 ging er in sein Vaterland zurück in der Hoffnung auf Anstellung, kam aber schon 1680 wieder nach Wittenberg, habilitierte sich dort als Professor und wurde 1683 unter die „Adjunkten des philosophischen Grades“ aufgenommen. Noch in demselben Jahre 1683 berief ihn Fürst Carl Wilhelm zum Rektor am Gymnasium zu Jever, in welcher Stellung er bis 1702 blieb. 1702 berief ihn sein Landesherr zum Kirchenrat, ersten Pastoren und Superintendenten in Jever. Er disputierte am 29. Juni 1702 unter dem Vorsitz D. Neumanns „*de peccato sub spe veniae commisso*“ und promovierte am Wittenbergischen Jubelfest zum Doktor der Theologie, wurde im August 1702 von Dr. Weickmann, Hofprediger und Superintendenten zu Zerbst ordiniert und in Jever als Superintendent eingeführt. Hier starb er am 12. August 1712. Er hat gegen den Einspruch des Stadtpredigers die öffentliche Konfirmation wieder eingeführt und bei dieser Gelegenheit in Druck gegeben: „Kurzer Unterricht von der Konfirmation.“ Schon in Wittenberg gab er heraus: „*Historia poeseos Germaniae*.“

Vermutlich ein Sohn von ihm, 1704 in Jever geboren, wurde Pastor in Westrum.



14/ Anton Günther Fleurquen (1713—19), geboren zu Neuenburg am 6. November 1658, rückte vom Archidiacon am 14. Juni 1713 zum Superintendenten auf (sein Vorleben siehe unter „Sande“, den „Diakonen“ und „Archidiaconen“ zu Zever), feierte 1717 das zweite Jubeljahr der Reformation mit den beiden Predigern zu Zever und starb hier am 5. Dezember 1719. (15. 11. 1719 — 1. 1. 1720)

15/ Dr. theol. Christianus Reuter (1722—44), geboren im Herzogtum Wenden in Hinterpommern als Sohn eines Apothekers und Ratsherrn. Nach dem frühen Tode seines Vaters schickten ihn seine Verwandten in die Schule in Loeblin und auf das Gymnasium in Quedlinburg. 1697 bezog er die Universität Wittenberg, wo er des nachherigen kaiserlichen Reichshofrats Joh. Hinrich Berger Kinder unterrichtete und Koressee, Daffau, Rascheln, Schoeern, Wichmannhausen, Berger und Schurzfleisch hörte und 1711 Doktor der Theologie wurde (Inauguraldissertation über „die neuesten Kontroversen wegen der Taufe“ unter dem Vorsitz Bernsdorffs). 1703 Prediger in Wittenberg, 1708 Prediger an der heil. Dreieinigkeitskirche in Zerbst, wurde er 1722 als Superintendent nach Zever berufen und hier am 1. Juli introduziert. Als solcher starb er am 6. April 1744 nach viermonatiger schmerzlicher Krankheit im Alter von 68 Jahren und 10 Monaten weniger 11 Tagen und 41 Jahre im Amte, und wurde am 14. April in feierlicher Prozession von den Pastoren des Landes in der Kirche vor dem Chor neben seiner Frau beigesetzt. Ein Sohn von ihm wurde Pastor in Middoge. Der Begräbnisaft ist im Druck erschienen unter dem Titel: „Letztes Ehrengedächtnis. Aurich 1745. Folio“ und enthält:

1. Eine Leichenpredigt von seinem Nachfolger im Amte, Wolfgang Laurenz Bruschius, die nach II. Tim. 2, 19: „Ein in und gegen den Tod getroftes Herz“ behandelt.

2. Eine Standrede von dem damaligen Diakon Ummen unter dem Titel: „Die verfinsterte Kirchenjonne.“

3. Lebenslauf des Verewigten.

4. Verzeichnis seiner Schriften (siehe unten).

5. Die Trauermusik vor und nach der Predigt nebst zwei Gedichten auf seinen Tod, das eine vom Gymnasialrektor Gerdes, das andere von den Primanern.

Er selbst hat in Druck gegeben:

„De cultu Dei. Wittenberg. 1702.“

„De lege morali non abrogata ex Joh. 1, 18. Zerbst 1714.“

„De lege animata, sive quantum exempla obligant. Zerbst 1714.“

„De δικαιώματι τοῦ νόμου in Christo et Christianis. Zerbst 1716.“

„Notiones de es — — — tione ecclesiae generales. Zerbst 1717.“

„Utrum inter ecclesiam evangelico — Lutheranam et Romano — pontificiam aliqua sit speranda conjunctio. Zerbst 1717.“

„Typus Doctrinae et Theol. moralis. Zerbst 1718.“

„De — — — Sacrorum causa institutis. Zerbst 1718.“

„De eo, quod Theologiae sanctum et justum est circa tempus pentecostate. Zerbst 1718.“

„De electis theologiacis. Zerbst 1720.“

„De foederibus et testamentis divinis. Wittenberg 1706.“

„Der erste Sonntag im Segen, vorgestellt zu Zever am 5. Sonntag u. Trin. 1723.“

„Allgemeine Bußtage. Zerbst. 4.“

„Anweisung für die Konfirmanden in Zever.“

16/ Wolfgang Laurenz Bruschius (1744—51), geboren auf dem gräflichen Vorwerk Garmis im Zeverlande am 18. Februar 1676. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter den „Diakonen“ Nr. 17 und „Archidiaconen“ Nr. 17. Er wurde im Juni 1744 vom Archidiaconat zum Superintendenten berufen und am 10. Juli desselben Jahres als solcher introduziert. Nach dem Tode des Pastoren Drost in Sande wurde er 1746 „Senior ministerii“. Er starb hier am 23. Dezember 1751, wie er lange vorher zu jagen pflegte, daß mit dem kurzen Tage sein Leben ein Ende nehmen würde, und wurde am 29. Dezember desselben Jahres von 15 Landpredigern und dem Rektor Fibing, der den Charakter eines Pastoren beibehalten hatte, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten in der Kirche nach Westen in dem Gange zur Rechten neben seiner Frau begraben. — Ein Sohn von ihm in Wiarden II und Minjen I, ein anderer in Neuende II und Hohenkirchen I.

Hierauf scheint von 1751—57 die Superintendentur vakant gewesen zu sein.

17/ Heinrich Meene (1757—82), geboren zu Bremen am 11. April 1710, war auf der dortigen Domschule und studierte von 1730—33 zu Helmstedt und Leipzig, in Helmstedt unter dem Kanzler von Mosheim. Von Leipzig wurde er 1734 als Pastor nach Volkershaim im Braunschweigischen berufen, wo er bis 1737 blieb. Von dort nach Quedlinburg zum Hospitalprediger bei St. Johanni und blieb da „bis ins vierte Jahr“ (1740). Dann war er neun Jahre (1740—49) schleswig-holsteinischer Konsistorialrat, Oberhofprediger und Schulinspektor und „bis ins neunte Jahr“ (1749—57) unter Beibehaltung der Konsistorialratsstelle und des Schulinspektorats Oberprediger zu St. Benedicti. Als solcher war er in den letzten fünf Jahren Direktor des Armenkollegiums. (Seine weitere Lebensbeschreibung findet sich in „Lebensbeschreibung der Geistlichen auf dem Lande“ von Trinius, Pastor in Mansfeldischen.) Im Jahre 1757 wurde er zum Superintendenten in Zever berufen und am 14. Juli, dem Donnerstag vor dem 6. Sonntag nach Trin., 1757 hier von dem Regierungs- und Konsistorialrat Chrentraut, dem es der Präsident von Cappelmann aufgetragen hatte, introduziert. Am 1. Sonntag nach Trin. (falls das nicht ein Druckfehler bei Martens ist, also vor seiner Introdution), hielt er seine Antrittspredigt. Er starb hier am 20. Mai 1782, dem zweiten Pfingsttage, morgens um 9 Uhr und ward am 24. desselben Monats in der Stadtkirche, in dem Gange nach Norden, linker Hand, abends gegen 10 Uhr, neben seiner seligen Frau begraben, die eine Schwester des Kanzlers v. Mosheim war.



Er hat in Druck gegeben:

„Etliche Bände Predigten zum Zeugnisse seiner Amtsführung.“

„Abhandlung von der Ewigkeit der Höllestrafen.“

„Theologischer Pedant. 8.“

„Großer Jeverischer Katechismus Luthers. 1764. 8.“

„Verteidigung dieses Katechismus in zwei Sendschreiben an Professor Dr. theol. Jo. Peter Miller zu Göttingen 1780 und 1781. 8.“ nebst dessen Antwort.

„Ein dauerhafter Fürstenthron bei der Thronbesteigung der Kaiserin von Rußland, Katharina II., und Beschreibung der jeverschen Illumination vom 23. Januar 1763.“

„Die Altäre der Christen als sichtbare Zeugen der Auferstehung Jesu und seiner gläubigen Bekenner, in einer Rede bei der Einweihung des neuen jeverschen Altars, vorgestellt 1764 am ersten Osterfeiertage, als dem — — April.“

„Abhandlung von der persönlichen Fürsprache des heiligen Geistes. 4.“

„Abhandlung von der richtigen Einwendung, daß der auferstandene Jesus nur seinen Freunden und nicht seinen Feinden erschienen sei.“

„Das Göttliche in dem Verlangen der Völker nach dem Anblick ihrer Beherrscher bei Gelegenheit der Anwesenheit der Fr. Abbatissin Anna Amalia, Königl. Hoheit, den 22. April 1756 in Quedlinburg gehalten.“

„Von der Barmherzigkeit gegen die armen Brüder über Marc. 8, 1—9; am 7. Sonntag n. Trin. 1741 zu Quedlinburg gehalten.“

„Von Nutzen der geistlichen Lieder zum andächtigen Beten.“

„Von den Pflichten der Herrschaften und der Diensthoten.“

Nach dem Tode des Superintendenten Meene trat ein Provisorium ein, indem mit der Verwaltung der Superintendentur der Konsistorialassessor A. L. Günther und der Archidiacon Johann August Ummen beauftragt wurden, die sich in die Geschäfte so teilten, daß jeder die Hälfte der jeverschen Kirchspiele erhielt (bis 1783).

18./ Johann August Ummen (1783—98), rückte vom Diaconen (s. d. unter Nr. 20) und Archidiaconen (s. d. unter Nr. 19) zum Superintendenten 1783 auf und starb hier als solcher am 3. Oktober 1798. — Ein Sohn von ihm, hier 1772 geboren, wurde Pastor in St. Joost und Wiefels.

Nach seinem Tode verwaltete der Archidiacon J. L. Chemnitz die Superintendentur mit bis Ostern 1800.

19./ Conrad Friedrich Berlage (1800—25), geboren zu Neuende am 30. Dezember 1751 als Sohn des dortigen zweiten Pastoren Hermann Christoph Berlage, war auf dem Gymnasium in Jever und studierte zu Jena. Er verwaltete zuerst 3 Jahre das Kantorat am Gymnasium in Jever und wurde zu Neujahr 1781 (nach Martens; der Bericht aus Sande sagt: um Weihnachten 1780) zweiter Pastor in Schortens, am 25. Juni 1785 Pastor in Pakens, auf Michaeli 1793 Pastor in Sande

und wurde von dort am Sonntag Quasimodogeniti 1800 als Superintendent in Jever introduziert. Seit dem Tode des Archidiaconen J. L. Chemnitz 1822 wurde das Archidiaconat mit der Superintendentur vereinigt, sodaß er die Geschäfte beider Stellen zugleich als Superintendent und erster Pfarrer verwaltete bis an seinen am 4. November 1825 erfolgten Tod.

Ein Sohn von ihm, Julius Hermann, geboren 1783 Oktober 21, starb als Konrektor am Gymnasium in Jever, ein anderer, Franz, geboren 1793 April 12, wurde Pastor in Wangerooge, Neuende II, Pakens und Schortens.

20./ Wilhelm Tiarks (1826—58). Das Nähere siehe unter den Archidiaconen Nr. 22. Er war seit Februar 1826 Archidiacon und seit August 1826 Superintendent und Archidiacon zu Jever, bis mit der Einführung der neuen Kirchenverfassung die Titel: Superintendent und Archidiacon in Wegfall kamen und der „erste Pfarrer“ in Jever an deren Stelle trat.

II. Archidiaconen (erste Pastoren) zu Jever.

Aus der vorreformatorischen Zeit:

a. Bruder Gerd ist 1497 Pastor zu Jever gewesen und hat das Testament der Witwe Tanne Dürens am Tage des Evangelisten Lucas mit unterschrieben. Weil er gar keine Inspektion gehabt, die in den alten Zeiten bei der Kathedralkirche zu Hohenkirchen wenigstens über die Prediger in Wangerland gewesen, so scheint er besser hierher zu passen als unter die Superintendenten.

b. Mag. Hajo ist 1500, also kurz vor der Reformation, Pastor zu Jever gewesen.

1/ Henricus Cramerus (1525—40), von Esens gebürtig. Als er erfuhr, daß Graf Enno von Ostfriesland die evangelische Lehre angenommen habe und sie in der Stadt Emden und in allen seinen Landen fortzupflanzen befohlen, ließ er sich die Schriften Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und anderer in Emden kaufen, las sie fleißig und wurde dadurch überzeugt. Er hat 1525 zum erstenmale im Flecken Jever das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgeteilt, die lateinischen Gesänge ins Deutsche übersetzt und die Reformation Luthers, dessen Schüler er gewesen, mit Ernst vorgenommen. Hierdurch zog er sich sowohl von dem Fräulein Anna als Maria von Jever als auch von dem ganzen Lande großen Haß zu, sodaß er mit der Remotion bedroht wurde, bis der jeversche Rat und Rentmeister Romerius von Seediek sich zu seiner Partei schlug und der heilsamen Reformation einen besseren Sufseß gab. Sein Kollege, der Diacon Zwiththard Duncken und ein Prediger aus Ostfriesland, Reinerus Carbo, hielten es mit ihm als unerschrockene Bekenner der Wahrheit. Auch pflichteten ihm bei Hajo Ulricus, erster Pastor zu Neuende, Gerhard Jäger, Pastor zu Tettens, Lambertus Stephanus, erster Pastor zu Hohenkirchen. So hat auch Cramer mit dem Herrn von Seediek, als die Wiedertäufer und Sacramentariet unter der Anführung des Melchior Hoffmann und Karlstadt hier Unruhe anrichten



wollten, tapferen Widerstand geleistet. Er starb 1540, nachdem er 15 Jahre nach erfolgter Reformation seinem Gott gedient hatte.

2/ Gerhardus Wandscheer (1540—49), ist vielleicht vorher Pastor in Wiefels (Martens hat hier: Wüppels führt aber selbst nur in Wiefels einen Wandscheerer von 1532 bis 1538 auf) gewesen. Er war ein sehr beredter Mann, kam 1540 zum Pastorat und starb hier 1549. In Anlaß des aufgedrungenen Interims hat er am 3. Dezember 1548 nebst anderen Predigern des Zeverlandes seine Konfession in lateinischer Sprache ganz weitläufig dem Fräulein Maria von Zever übergeben und das Interim verworfen. Er ist vielleicht der Gerhard Sartorius (latinisiert für: Wandscheer), der die „*ordinatio ecclesiastica*“ mit unterschrieben hat. (Vergleiche die Anmerkung unter dem Eingang zu den Zeverschen Superintendenten dieses Verzeichnisses.)

3/ Henricus Rhegius (1549) aus Paderborn, war vorher Gardian bei den Franziskanern zu Schwerin. Hamelmann (*Histeria ecclesiae Zeverensis*) sagt: „*Quo (Wandschero) post paucos annos demortuo assumitur in pastorem Henricus Rhegius.*“ (Martens berichtet unter den hiesigen Diakonen von ihm, daß er „*Bibliorum Concordantiae*“ geschrieben habe und 1543 (sic!) wieder in sein Vaterland gezogen sei, rechnet ihn aber selbst ausdrücklich zu den Archidiaconen.)

4/ Georgius Risenbeck von Bermgard (nach Martens: 1549), hat zwar rein gelehrt, aber die Sakramente nicht nach der Einsetzung verwalten wollen und wurde deshalb entlassen.

5/ Mag. Petrus Barbarossa sive Rothbart (—1559), wird hier von Martens nicht mit aufgeführt, ist aber nach dessen eigener Aussage (pag. 7) vor Eintritt seines Amtes als Superintendent Archidiacon hier selbst gewesen. (Das Nähere siehe unter der Reihe der Superintendenten Nr. 2.)

6/ Gerhardus Homichius [bei Feustking: Honnichius] (ca. 1570—76), hat „*Annotationes Colloquii Zeverensis ejusdemque acta*“ geschrieben, die Feustking hinter seiner „*Historia colloquii Zeverensis*“ angehängt hat. Er studierte auf Kosten des Fräulein Maria von Zever zu Wittenberg und schrieb einige „*Carmina*“. 1573 hat er das Testament des Fräulein Maria von Zever mit unterschrieben, 1576 als „*Vizepastor*“ die Oldenburgische Kirchenordnung und hat auch am 4. April 1576 dem Colloquium Zeverense unter Hamelmann beigewohnt. Zwischen den Superintendenten Rothbart und Wagener hat er wahrscheinlich die Geschäfte des Superintendenten mit versehen. (Cfr. den Ausdruck „*Vizepastor*“ in seiner Unterschrift unter die Oldenburgische Kirchenordnung von 1576.)

7/ Mag. Udalricus Ziadonius, Pastor zu Zever, ist 1583 zum Assessor im Konsistorium mit bestellt.

8/ Joh. Bennicke. 1599 ist er in Verdacht gekommen, daß er es mit dem Grafen von Ostfriesland wegen der Nachfolge gehalten.

9/ Melchior Meyer (1633—39). Siehe „*Langwarden*“ Nr. 5. Er wird von Martens nicht mit aufgeführt oder vielmehr unter die Diakonen ge-

zählt. Da aber einerseits der unter Nr. 10 angeführte Joh. Nigrinus, der 1610 nach Zever kam, auch nach Martens (pag. 39 Nr. 8 und 9) laut Protokollen vom 18. April 1621 und vom 20. Januar 1625 „*Vikar zu Zever*“ genannt wird, somit wenigstens zu dieser Zeit besser noch nicht zu den Archidiaconen sondern zu den Diakonen gerechnet wird, andererseits aber der „*Bericht aus Langwarden*“ angibt, daß der 1639—69 in Langwarden stehende Pastor Melchior Meyer „*vorher acht (?) Jahre Stadtprediger zu Zever gewesen*“ sei, so dürfte er besser hier einzufügen sein, zumal da dadurch unter den hiesigen Diakonen eine Lücke geschaffen wird, in der ein von Martens unter die Diakonen nicht mit aufgenommener, aber von ihm selber unter Tettens (Nr. 6) 1630 bis 33 als Diakon in Zever bezeichneter Mag. Anton Günther Bachhaus Platz findet. Nach den „*Kirchl. Beiträgen*“ Jahrgang 1865 pag. 176 war zu seiner Zeit in Zever der Exorcismus üblich, während Meyer ihn später in Langwarden nicht vorfand und wegließ. Melchior Meyer starb als Pastor in Langwarden am 6. März 1669. — Martens sagt von ihm unter seinen Diakonen Nr. 10, er habe 1634 ein kleines lateinisches Gedicht auf den Tod des Superintendenten Gualtperius (s. d. Nr. 5) geschrieben.

10/ Joh. Nigrinus (Schwarz) (1637—61), vermutlich nur Diakon von 1610—37, siehe unter den Diakonen Nr. 7; das Jahr seines Eintritts in Zever 1610 wird vom Predigerverzeichnis im Generalarchiv bestätigt. Geboren zu Friedberg in der Wetterau am 5. August 1581 als Sohn des Ludwig Schwarz, Hauptmanns über die Bürger in Friedberg. Schon in seinem zwölften Lebensjahre fing er an, griechische und lateinische Gedichte zu machen, wurde aber seiner schwachen Gesundheit wegen als Schreiber bei dem Stadtsyndikus untergebracht (1598 bis 1601). Seine Begierde, zu studieren, trieb ihn dann auf die Universität nach Marburg, und er ging nach vollendeten Studien als Hauslehrer bei dem Herrn von Harlinge nach Oldenburg, bis er am 7. Oktober 1607 zum Schul- und Katechismusannt nach Alt-Bruchhausen berufen wurde. Von dort wurde er 1610 zum „*Vikar*“ in Zever (siehe unter den „*Diakonen*“ Nr. 7; doch wird er im Verzeichnis der 1660 lebenden Prediger mit einem Wilhelm Hoffmann, der ihm die Leichenrede hielt, und seinem Nachfolger Warnerus Kelefs als Archidiacon aufgeführt) berufen, wo er am 29. Juni desselben Jahres ordiniert und introduziert wurde. Dreimal verheiratet, starb er hier am 10. April 1661 im Alter von 80 Jahren und 50 Jahre im Amt. In seinen Personalien, die der gedruckten Leichenpredigt und Parentation von seinem Kollegen Wilhelm Hoffmann angehängt sind, wird gesagt, daß er 6778 Predigten, 1260 Feststunden, 2700 Leichenpredigten und in allem 10738 Reden in Zever gehalten habe. Ein Jahr vor seinem Tode wurde ihm sein Nachfolger Warnerus Kelefs adjungiert, am 17. Juni 1660.

Er hat in Druck gegeben: „*Gesetzespiegel, in welchem ein jeder Christ täglich sich beschauen, die Flecken der Sünde daraus erkennen, und, wie tief er*



in Gottes Schuldregister stecke, betrachten solle. Daneben eine Richtschnur seines täglichen Lebens und wie herrlich er im ewigen Leben sein werde, beherzigend für Augen gestellt durch Joh. Nigrinum, Mitprediger zu Jever. Hamburg, bei Hinrich Werner. 1644. 12." (7 $\frac{1}{2}$ Bogen stark.)

„Handleitungen für einfältige christliche Hausväter, wie dieselben in diesen gefährlichen Zeiten mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde alle Tage in der Woche morgens und abends Betstunde halten, Gott mit bußfertigen, gläubigen, demütigen und andächtigen Herzen in die zornige Rute fallen, um Abbittung der wohlverdienten Strafen und Erhaltung geist- und leiblicher Wohltaten anrufen sollen; hierbei ist angehängt, wie ein Christ die Zeugnisse heiliger Schrift sich solle zu Nutzen machen. Hamburg, bei Hinrich Werner. 1644. 12." (5 $\frac{1}{2}$ Bogen stark.)

11/ Warnerus Kelfs (Kelfs) (1661—70), von Jever gebürtig, wurde 1660 am 17. Mai als Adjunkt seines Vorgängers ordiniert und starb 1670. Ihm ist am 30. September 1661 vom Konsistorium anbefohlen, nicht über eine Stunde zu predigen.

12/ Bernhardus Scheer (1671—89), geboren „auf dem Schaar“ (Rsp. Neuenende) 1633, war vorher 1666—71 fünf Jahre zweiter Pastor in Sillenstede und wurde im April 1671 als Archidiacon nach Jever berufen. Im Jahre 1689 rückte er zum Superintendenten hieselbst auf (siehe die Reihe der Superintendenten unter Nr. 11.)

13/ Peter Caspar Hupenius (1689—92), rückte 1689 aus der Stellung eines hiesigen Diakonen auf (siehe unter den „Diakonen“ Nr. 13). Er hatte als Archidiacon viele Streitigkeiten mit dem Superintendenten Büttner (siehe unter den „Superintendenten“ Nr. 8), so daß ihm dieser einmal sogar die Kanzel verschließen ließ, worauf Hupenius seine Predigt auf dem Gange nach der Kanzel hielt. Die Ursache mag die Traurede gewesen sein, die er noch als Diakon bei Büttners Hochzeit gehalten hatte. Die Braut war „in puncto Sexti“ übel berüchtigt, was dem Superintendenten, der sie nahm, selbst nicht unbekannt war. Hupenius, der die beiden trauen mußte, nahm zum Text der Traurede den Spruch Hosea 1, 2: „Gehe hin, nimm dir ein Hurenweib usw.“ Im Jahre 1692 rückte Hupenius zum Superintendenten auf (siehe die Reihe der Superintendenten unter Nr. 12).

14/ Mag. Joh. Ulrich Lauts (1692—93), zu Jever geboren, rückte 1692 vom Diakon (siehe dort Nr. 14) zum Archidiacon auf und starb als solcher am 3. Februar 1693.

15/ Anton Günther Fleurquen (1694—1713), geboren zu Neuenburg am 6. November 1658, rückte 1694 von der hiesigen Diakonenstelle (siehe dort unter Nr. 15) zum Archidiacon und 1713 zum Superintendenten (siehe dort unter Nr. 14) auf.

16/ Henricus Doel (Doelen) (1713—21), geboren zu Jever am 25. Juli 1662. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Leverns“ Nr. 9. Er rückte 1713 im Juli von der Diakonenstelle (siehe die Diakonen unter Nr. 16) zum Archidiacon auf und starb hier am 25. Februar 1721 im Alter von 59 Jahren, 31 Jahre im Amte.

17/ Wolfgang Laurenz Bruschius (1721—44), rückte von der Stelle der Diakonen (siehe dort unter Nr. 17) am 18. August 1721 zum Archidiacon auf und wurde im Juni 1744 zum Superintendenten berufen und am 10. Juli desselben Jahres als solcher introduziert (siehe die „Superintendenten“ unter Nr. 16).

18/ Conrad Joachim Ummen (1745—69), wurde am 28. Februar 1745 von der Stellung eines Diakonen hieselbst (siehe die „Diakonen“ unter Nr. 18) zum Archidiacon berufen und am 2. Sonntag nach Trinitatis desselben Jahres als solcher introduziert. Am 2. März 1755 wurde er durch Höchstes Reskript zum votierenden und sportulierenden Konsistorialassessor ernannt und starb am 16. Februar 1769 plötzlich. — Sein Sohn wurde hier sein Nachfolger und später Superintendent, ein anderer starb als zweiter Pastor zu Sillenstede.

19/ Johann August Ummen (1770—83), rückte nach dem plötzlichen Tode seines Vaters (Nr. 18) aus der Stellung des Diakonen (siehe dort unter Nr. 20) zum Archidiacon auf, dazu berufen am 1. Mai 1769 und am Fest der Heimsuchung Mariae (Juli 2) 1770 (da Praetorius erst 1770 vom Garnisonprediger zum Diakon berufen wurde nach Martens pag. 42 und 173 und Martens eigens hinzusetzt, daß Ummen zugleich mit seinem Nachfolger im Diakonat eingeführt wurde, so wird die Introduction Ummens wohl so lange nach seiner Berufung erfolgt sein, weil man erst einen Nachfolger im Diakonat suchen mußte) zugleich mit seinem Nachfolger im Diakonat, Johann Anton Praetorius, introduziert. Im Jahre 1783 rückte er, nachdem er schon seit dem Tode des Superintendenten Meene am 20. Mai 1782 provisorisch die Superintendentur mit verwaltet hatte, zum Superintendenten auf (siehe dort unter Nr. 18).

20/ Johann Ludwig Chemnitz (1783—1822) aus Zerbst, wurde von Zerbst um Johann 1773 an die Garnisongemeinde zu Jever berufen (siehe unter den hiesigen „Garnisonpredigern“ Nr. 5, nach Martens pag. 174). Laut Bericht war er vorher Assistenzprediger, Lehrer am hiesigen Gymnasium und Garnisonprediger und folgte dem zum Superintendenten beförderten Johann August Ummen 1783 im Archidiaconat. Schon als Garnisonprediger zum Konsistorialrat ernannt (Martens pag. 174), suchte er besonders das Schulwesen zu heben und starb hier am 10. Februar 1822. — Ein Sohn von ihm wurde schließlich Pastor in Hohenkirchen I. — Er hat in Druck gegeben: „Ein Gebetbuch,“ das als Anhang zum Jeverischen Gesangbuche betrachtet werden sollte.

„Verschiedene Predigten,“ zu deren Veröffentlichung er ermuntert wurde.

Nach seinem Tode wurde das Archidiaconat mit der Superintendentur vereinigt.

X 21/ Conrad Friedrich Verlage (1822—25). Alles Nähere siehe unter den Superintendenten Nr. 19, da damals noch der Titel „Superintendent“ existierte. Er verwaltete in den angeführten Jahren das Archidiaconat mit.

22/ Wilhelm Tiarfs (1826—58), geboren zu Jever am 25. März 1768, studierte 1788—90 zwei



und ein halbes Jahr, examiniert 1791 Februar 14. (sehr wohl bestanden), ordiniert am 30. Oktober 1796, war vorher Privatlehrer im Oldenburgischen und in Zever und seit 1795 Assistent in der fünften Klasse am Zeverschen Gymnasium und zugleich Hilfsprediger in Sandel, bei dem alten Pastoren Hillers (seit September 1796). Er wurde 1798 zweiter Pastor in Wiarden, 1808 Pastor in Pakens, 1823 erster Pastor in Wiarden und wurde von dort 1826 nach Zever versetzt, im Februar desselben Jahres als Archidiaconus und im August desselben Jahres zum Superintendenten ernannt. Am 5. November 1846 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit er von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog durch den Titel „Kirchenrat“ und durch das Ehren-Kleinkreuz des Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und von der Universität Jena durch Verleihung des Titels eines Doktors der Theologie ausgezeichnet wurde. Mit der Einführung der neuen Kirchenverfassung kam der Titel „Superintendent“ in Wegfall und aus dem kombinierten Amt des Superintendenten und Archidiaconen wurde der „erste Pfarrer“. Er starb am 2. Ostertage, dem 5. April 1858 im Alter von 90 Jahren und 11 Tagen. — Ein Sohn von ihm wurde Pastor in Hohenkirchen II und I, ein anderer Pastor in St. Jockit.

23./ Heinrich Anton Christian Langreuter (1858–63), geboren zu Dedesdorf am 17. April 1817 als Sohn des dortigen Pastoren Adam Christian Langreuter, studierte von Ostern 1836 bis Michaeli 1838 zu Halle und Michaeli 1838 bis Michaeli 1839 zu Tübingen, tent.: 1840 Juni 3. exam.: 1842 Michaeli war vorher seit 1842 Hilfsprediger in Zever und wurde 1844 zum Pastoren in Bechta ernannt. Dort stand er vom 20. November 1844 bis zum 20. September 1858. Am 5. September 1858 zersplitterte sich die Wahl für Zever I, zu der er mit aufgetreten war und die meisten (222) Stimmen erhielt, bei 396 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt ca. 800), er wurde jedoch am 29. September desselben Jahres hierher ernannt (das Datum der Introduction liegt mir nicht vor). Am 9. November 1863 wurde er zum Direktor an der Strafanstalt in Bechta ernannt und trat damit aus dem hiesigen Kirchendienste aus.

24./ Christian Bruno Gerhard Gramberg (1864–90), geboren zu Oldenburg am 19. April 1820, studierte von Michaeli 1840–42 zu Jena, von Michaeli 1842 bis Ostern 1843 zu Berlin und von Ostern bis Michaeli 1843 wieder zu Jena, tent.: 1844 November 20., exam.: 1848 April 6., ordiniert am 19. November 1848 zum Vakanzprediger in Strüchhausen, wurde 1849 Assistentprediger und am 24. April 1851 Hilfsprediger zu Oldenburg. Am 13. August (9. Sonntag n. Trin.) 1854 wurde er mit 351 von 353 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 558) zum Pastoren in Wardeburg gewählt und am 24. September (15. Sonntag n. Trin.) 1854 dort introduziert. Am 21. Februar 1864 war eine Wahl in Zever I, die sich bei 178 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 735) zersplitterte und ernannt wurde der mit auf die Wahl getretene frühere Hofprediger Ihrer Majestät der Königin von Griechenland Pastor Hansen.

Dieser trat jedoch nach seiner Ernennung zurück, so daß eine neue Wahl notwendig wurde. Am 14. August 1864 wurde nun Gramberg mit 321 von 405 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 744) zum ersten Pastoren in Zever gewählt, am 22. August ernannt und am 18. September desselben Jahres durch Oberkirchenrat Geist hier introduziert. Hier starb er am 19. April 1890.

25./ Friedrich August Gramberg (seit 1891), geboren zu Hartwarden am 16. Juni 1845. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Atens“ Nr. 25. Er rückte von der zweiten Stelle zu Zever (siehe dort unter Nr. 30) zur ersten auf. Am 7. September 1890 wurde er mit 534 von 542 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt: 914) zum ersten Pastoren in Zever gewählt und am 1. Februar 1891 als solcher introduziert. Hier steht er zur Zeit noch im Amte.

III. Diakonen (zweite Pfarrer) zu Zever.

Aus vorreformatorischer Zeit:

a. Bruder Scherde hat als zweiter Beichtvater in dem Testament der Witwe Tanne Düren 1497 zwei Gulden legiert bekommen.

1./ Zwithhardus Onneken, aus Zever gebürtig, war des Archidiaconen Cramerus Kollege und treuer Gehilfe bei dem Reformationswerke 1525.

2./ Henricus Konisch (1551)?

3./ Jacobus Frankenberg (1540–58) des Fräulein Maria von Zever Kaplan von 1540 bis 1558, hat sein weitläufiges Glaubensbekenntnis gegen das Interim in deutscher Sprache übergeben und ist ein sehr arbeitsamer und aufrichtiger Mann gewesen.

4./ Henricus Damerus ist 1573 gefolgt.

5./ Johannes Major (1597–1604), geboren zu Brinken in der Grafschaft Hoya, wurde 1597 ordiniert und kam 1604 nach Heppens (siehe dort unter Nr. 5). Dort ist er 1642 gestorben.

6./ Theodorus Bachhujus (1604–13), von Bernburg in der Grafschaft Hoya, diente vorher zwei Jahre an der Zeverschen Schule und war hier von 1604–13 Diakon, kam darauf als Pastor nach Sande und starb daselbst nach Martens 1623, nach dem Bericht aus „Sande“ 1625, nachdem ihm sein Nachfolger im Amte 1622 abjungiert war.

7./ Johannes Rigrinus (vermutlich 1610 bis 1637 Diakon) ist laut Protokoll vom 18. April 1621 damals hier „Vicarius“ gewesen. (Siehe unter den „Archidiaconen“ Nr. 10.)

8./ Conradus Raempfer (1614–25), von Aldeleben ans dem Weimarschen, war vorher Katechet zu Jburg, wurde im Juli 1612 zum Vikar und Katecheten in Tettens und 1614 zum Vikar (Diakon) in Zever berufen. Er kam von hier 1625 als zweiter Pastor nach Minsen, wo er bei Martens als „Vicar“ 1628 aufgeführt wird. Dort rückte er nach Martens 1622 (sic!) nach dem Bericht aus Minsen „vermutlich 1634“ zum ersten Pastor in Minsen auf und starb als solcher 1645. Martens: Dieser und der vorige werden in dem Protokoll vom 20. Januar 1625 beide „Vikare zu Zever“ genannt. Daher meine



Vermutung, daß Nigrinus bis 1636 Diakon war, und erst dann Archidiakon (s. d. unter Nr. 10) wurde.

Der bei Martens hier folgende Melchior Meyer ist besser unter die Archidiacone zu zählen (siehe die Reihe der Archidiacone unter Nr. 9). Dafür hat hier der folgende Platz, den Martens hier nicht mit aufführt.

9/ Mag. Anton Günther Backhaus (1630 bis 1633), von dem Martens selbst unter „Tettens“ (pag. 48) sagt, daß er 1630–33 Diakon zu Jever gewesen sei. Er war geboren am 3. April 1605 (nach Martens: zu Sande, war aber vielleicht ein Sohn des hier bei den Diakonen unter Nr. 6 aufgeführten Theodorus Backhufius, der 1613 als Pastor nach Sande kam, und wäre dann in Jever geboren). Von hier 1633 (der Druckfehler bei Martens pag. 48 ist nach dem „Bericht aus Tettens“ korrigiert) als erster Pastor nach Tettens versetzt, starb er dort am 19. (laut Bericht aus Tettens: am 1.) Juni 1645. — Ein Sohn von ihm wurde Pastor zu Bardenfleth (s. d. Nr. 6).

10/ Johannes Hellenius (1638–41) von Martens nicht mit aufgeführt. In Bismars Tagebuch (sfr. Kirchl. Beiträge, Jahrgang 1876 pag. 44) heißt es: 1641 Januar 4. stellte sich mir Herr Johannes Hellenius, Pastor zu Jever, der nach Ihrer Gräflichen Gnaden Willen Stollhamm bekommen sollte. Ich hörte ihm sein Bekenntnis ab über die Hauptpunkte unseres Glaubens gegen die Pöpstlichen, Calvinisten, Socinianer und die neuen Praedestinatianer. Er versprach auch den schuldigen Gehorsam gegen die Vorgesetzten und Übereinstimmung seines Wandels mit der Lehre, und unterschrieb dann eigenhändig das Concordienbuch. Januar 17. führte ich ihn in Stollhamm ein.“ Das weitere siehe unter „Stollhamm“ Nr. 4. Er war nach Schauenburg (Band I pag. 60) 1638 in Jever ordiniert, auch laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv 1639 zum Pastoren in Jever berufen.

11/ Georgius Bünnemann (1641–43) ist 1641 „Vikar“ zu Jever geworden, weil er aber irrige Meinungen gehegt hat, als: 1) absolutioem esse Sacramentum, 2) qualitates justificatorum esse tam perfectas quam ipsius Christi, 3) magistratum politicum ante finem mundi esse perituum, 4) intermedium esse aliquod animarum post mortem corporis receptaculum, 5) Spiritum esse sponsum animae“, so sind laut Konsistorialprotokoll vom 7. Februar 1643 Mag. Conradus Wagner, Pastor zu Sillenstede, Joachimus Methmann, Pastor zu Schortens, Mag. Anton Günther Backhufius, Pastor zu Tettens und Hermannus Rehrius, Pastor zu Widdoge, desfalls ins Konsistorium gefordert und haben seine Schriften examinieren müssen. Da sie dieselben als heterodox erkannt, ist er darauf abgesetzt, wiewohl der Herr Graf, wie die Akten berichten, wegen seiner übrigen Geschicklichkeit ihn nur ungerne weggelassen hat. — Die beiden folgenden werden auch in dem Prediger-Verzeichnis im General-Archiv als Diakone angeführt,

12/ Wilhelmus Hoffmann (1635–71), von Speier. Er war 1603 geboren und einige Jahre schwedischer Feldprediger, bevor er 1635 hierher kam.

Er starb hier 1671. Laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv war er 1608 geboren und starb 1671 im Alter von 63 1/2 Jahren und im 37. Dienstjahr.

13/ Petrus Caspar Supenius (1683–89), geboren 1630 zu Neu-Hoja im Rensburgischen (laut Prediger-Verzeichnis im General-Archiv: zu Steinhagen im Ravensbergerlande) und wurde 1662 „in castris“ ordiniert. Er wurde 1683 Diakon zu Jever und rückte 1689 zum Archidiakon auf (siehe die Reihe der Archidiacone unter Nr. 13).

14/ Mag. Johann Ulrich Lauts (1690–92), geboren zu Jever, war vorher 12 Jahre (1678–90) zweiter Pastor in Hohenkirchen (s. d. Nr. 8) und ward in Jever zum Diakon berufen an Seygesimae 1690. Im Jahre 1692 rückte er zum Archidiakon auf (s. d. Nr. 14).

15, Anton Günther Fleurquen (1692–94), geboren zu Neuenburg am 6. November 1658, studierte zu Leipzig, wurde 1685 zu Sande als Adjunktus ordiniert und nach dem Tode seines dortigen Vorgängers Pastor in Sande, von wo er 1692 als Diakon nach Jever berufen wurde. Er rückte hier 1694 zum Archidiakon auf (s. dort Nr. 15).

16/ Henricus Toel (Toelen) (1694–1713), geboren zu Jever am 25. Juli 1662. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Cleverns“ Nr. 9. Er kam von Cleverns 1694 im Mai hierher und rückte im Juli 1713 zum Archidiakon auf (siehe die „Archidiacone“ unter Nr. 16).

17/ Wolfgang Laurenz Bruschius (1713–21), geboren auf dem gräflichen Vorwerk zu Garmis im Jeverlande am 18. Februar 1676. Da er seine Eltern frühzeitig verlor, kam er 1690 nach Oldenburg und 1693 auf das Gymnasium in Jever und studierte 1698–1701 zu Wittenberg. Im Dezember 1705 wurde er zweiter Pastor in Schortens und kam oon dort 1713 als Diakon nach Jever. Am 18. August 1721 rückte er zum Archidiakon auf (siehe die „Archidiacone“ unter Nr. 17).

18., Conrad Joachim Ummen (1721–45), geboren 1692 zu Jever, war auf dem Gymnasium in Jever und Quedlinburg und studierte zu Wittenberg. Er wurde 1718 zum Präzeptor am Jeverischen Gymnasium berufen und hat die bei seinem Antritt gehaltenen Rede: „de antiquitate et usu scholarum contra Hobbesium et observationes Hallenses“ hernach in Druck gegeben. Auch ließ er wegen der großen Wasserflut 1717 eine mit Tränen verknüpfte Weihnachtsrede (in deutschen Versen mit Anmerkungen) in Druck geben. Im Jahre 1721 wurde er Diakon in Jever und rückte 1745 zum Archidiakon auf (siehe die „Archidiacone“ unter Nr. 18).

19/ Poppe Bernhard Toben (1745–64), geboren zu Hooftiel am 17. Juni 1710 als Sohn eines dortigen Brauers Dirk Toben, war auf den Gymnasien in Jever (bis 1730) und Danzig und studierte 1731 bis 1733 zu Jena, wo er Dr. Wucherer hörte und unter ihm disptierte „de aeterna generatione Sospitatoris nostri in essentia Patris“ (1733), darauf von 1733 bis zum Sommer 1734 zu Wittenberg und kehrte dann nach Jever zurück. Hier wurde er laut Bericht aus Westrum am 29. März 1743 vom Fürsten Joh. Ludwig zum Pastoren in Westrum berufen,



am Sonntag Grandi in der Stadtkirche zu Jever vom Superintendent Christian Reuter dazu ordiniert und am Trinitatisfest d. J. dort introduziert. Von dort wurde er am 28. Februar 1745 zum Diakon in Jever berufen und (nach Martens) am 2. Sonntag n. Trin. d. J. hier introduziert, worauf er am 3. Sonntag n. Trin. seine Antrittspredigt hielt. Im Jahre 1748 wurde er zum Adjunkten des ersten Pastoren zu Sengwarden cum spe succedendi berufen und erhielt auch zufolge Höchsten Reskripts vom 2. August die erbetene Dimission (in das „Ausland“ Kniphaußen). Die Stadt- und Vorstadt-Einwohner von Jever kamen aber zweimal bei der Regentin darum ein, daß sie ihn hier behalten möchten, und erlangten endlich, da einige Einwohner ihn jährlich an die 80 Taler Zulage bewilligten, die Erlaubnis, ihn als Diakon zu behalten. So blieb er hier und starb am 29. April 1764 morgens um 3 Uhr am Fleckfieber, nachdem seine Frau am 27. April desselben Jahres an der gleichen Krankheit gestorben war. — Ein Sohn von ihm, hier geboren, starb als Pastor in Silkenstede II.

20./Johann August Ummen (1764—69), geboren zu Jever am 9. August 1724 als Sohn des Archidiacon und Konsistorialassessors Conrad Joachim Ummen, damals noch Diakon hier selbst (s. Nr. 18 dieser Reihe) studierte zu Halle und Jena und wurde 1754 als zweiter Pastor in Schortens angestellt. Von dort kam er 1764 als Diakon nach Jever (im September dazu berufen) und rückte hier nach dem Tode seines Vaters 1769 zum Archidiacon auf (siehe die „Archidiaconen“ unter Nr. 19).

21./Johann Anton Praetorius (1769—81), geboren zu Schortens am 29. August 1729 als Sohn des dortigen ersten Pastoren Johann Praetorius, war bis Oftern 1751 auf dem Gymnasium in Jever und studierte von da bis Michaeli 1753 zu Wittenberg, war dann im Jeverlande an verschiedenen Orten Informator und wurde am 23. Dezember 1768 zum Garnisonprediger in Jever berufen (siehe die „Garnisonprediger“ unter Nr. 3) als solcher vom Superintendent Meene introduziert. Im Jahre 1770 kam er von dort in das hiesige Diakonat und wurde, nachdem er seine Abschiedspredigt an der Garnisongemeinde am Johannisstage (Juni 24) gehalten hatte, am Feste der Heimsuchung Mariae (Juli 2) in der Stadtkirche als Diakon introduziert. Als solcher starb er am 24. Dezember 1781.

22./Hans Christoph v. Amelungen (1783—86), geboren zu Jever am 1. August 1744 als Sohn des Praefecti suburbani von Amelungen, studierte zu Göttingen, und kam 1771 als Adjunkt und 1773 als Vicar und Katechet nach Tetten s. Von dort als Diakon nach Jever berufen, wurde er hier 1783 von Superintendent Ummen introduziert. Er wurde 1786 Pastor in Tetten s., und legte dort 1813 sein Amt nieder.

23./Hermann Friedrich Hollmann, (seit 1786) geb. zu Wangeroge, als ältester Sohn des zu Hohenkirchen II verstorbenen Pastoren Anton Bernhard Hollmann, der 1751—63 in Wangeroge stand, war auf dem Gymnasium in Jever und studierte dann drei Jahre zu Göttingen, wo er bei seinem Onkel, Professor Hollmann, in philosophicis hörte. Er wurde mit Pastor Schween (später in Hohenkirchen I) als Hilfs-

prediger nach Jeverst berufen 1780 und im Mai 1781 als Pastor nach Wiefels versetzt. Von dort kam er Michaeli 1786 als Diakon nach Jever, und wurde am 18. Sonntag n. Trin. hier introduziert. (Sein Tod ist im Bericht nicht angegeben.)

24./Anton Diedrich Scheer (bis 1819), wenn er, was zu vermuten ist, ein Sohn des Pastoren Johann Anton Scheer in Minjen II war, der 1756 Rektor am Jever'schen Gymnasium wurde, zu Jever geboren am 12. September 1757 (das Datum ist berechnet nach seinem Alter beim Tode); starb hier am 22. September 1819 im Alter von 62 Jahren und 10 Tagen.

25./Heinrich Conrad Heinemeyer (1820—27), geboren zu Jever am 1. Januar 1769, studierte drei Jahre 1789—92 zu Jena, exam.: 1792, September 17 (gut und wohl bestanden) ging 1794 nach Petersburg als Hauslehrer und nach zwei Jahren 1796—99 als Privatlehrer. Im Jahre 1799 wurde er Garnisonprediger in Petersburg, und zog als solcher mit den russischen Truppen an den Rhein. Nach der verlorenen Schlacht bei Zürich (unter Korsakow) kehrte er nach Petersburg zurück, wurde dort aber ohne weiteres entlassen. Nach vergeblichen Bemühungen um Wiederaufstellung und nach einem kurzen Aufenthalt in Schweden wurde er in Petersburg als Prediger beim adligen Landkadetten-Corps durch den Großfürsten Constantin Paulowitsch angestellt und zwei Jahre darauf mit lebenslänglicher Pension entlassen. Gegen Ende 1803 nach Jever zurückgekehrt, assistierte er von 1805—09 dem Konsistorialrat Frerichs in Neuende als Hilfsprediger. Nachdem er 1808 einen Ruf nach Wangeroge abgelehnt hatte, wurde er 1809 durch Superintendent Balage als Pastor in St. Joost introduziert, 1811 als zweiter Pastor nach Minjen und 1820 von dort als Diakon nach Jever versetzt, wo er 1827 emeritiert wurde und noch in demselben Jahre am 24. Juni starb.

26./Carl Christian Wilhelm Schmedes (1827—57), geboren am 8. August 1798, studierte von Mich. 1817—20, tent.: 1821 im Juni, exam.: 1825 November 2 (hand illandabilis) war vorher seit 1824 Katechet in Berne und seit 1826 provisorischer Diakonus (Hilfsprediger) in Jever. Im Jahre 1827 wurde er definitiv angestellter Diakon zu Jever und hier laut Urteil des Dienstgerichts vom 4. Juni 1857 schuldig befunden und damit aus dem Dienst entlassen:

27./Friedrich Julius Hellwag (1858—59), geboren zu Cutin am 30. August 1821. (Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Altenhuntorf“ Nr. 17). Er kam von Altenhuntorf hierher. Am 24. Januar 1858 kam er auf die Wahl in Jever II, die sich mit 433 abgegebenen Stimmen (stimmberechtigt ca. 800) zerplitterte, wurde als der, der die zweitmeisten (117) Stimmen erhalten hatte, am 1. Februar für diese Stelle ernannt und am 9. Mai 1858 in Jever introduziert, starb hier aber schon am 4. Dezember 1859.

Seine literarische Tätigkeit siehe unter „Altenhuntorf“ Nr. 17. Der Titel einer Einzelpredigt von ihm steht unter „Goldstedt“ Nr. 1 vermerkt.

28./Johann Doepken (1860—77) geboren zu Rastede am 1. Dezember 1821, studierte von Oftern



1842—43 zu Tübingen und von Ostern 1843—45 zu Berlin, tent.: 1845 im Dezember, exam.: 1849 Juni 6, ordiniert am 26. Oktober 1849 zum Hilfsprediger in Rastede und war darauf vom Mai 1855 bis zum November 1860 Vakanzprediger in Dvclgönne. Am 6. Mai 1860 wurde er mit 126 von 159 abgegebenen Stimmen (stimmbercchtigt ca. 800) zum zweiten Pastoren in Jever gewählt und am 2. Dezember (1. Advent) 1860 hier introduziert. Hier starb er am 5. Januar 1877. — Ein Sohn von ihm ist zur Zeit Pastor in Alpen.

29. Johann August Julius Harbers (1877—80), geboren zu Sandel am 2. Oktober 1843 als Sohn des dortigen Pastoren Hermann Ludwig Harbers. Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Bardewisch“ Nr. 25. Er kam von Bardewisch hierher. Im April 1877 wurde er ohne Wahl wegen mangelnder Qualifikation der aufgetretenen Bewerber zum zweiten Pastoren in Jever ernannt und am 16. September 1877 hier introduziert. Hier starb er am 7. Dezember 1880.

30./Friedrich August Gramberg (1881—91), geboren zu Hartwarden am 16. Juni 1845. (Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Atens“ Nr. 25). Er kam von Atens hierher. Am 27. März 1881 zersplitterte sich eine Wahl für Jever II, bei der er mit aufgetreten war und die meisten (114) Stimmen erhalten hatte, bei 171 abgegebenen Stimmen (stimmbercchtigt 965), er wurde am 11. April hierher ernannt und am 21. August 1881 hier introduziert.

Im Jahre 1891 rückte er als gewählter Pastor zur ersten Stelle auf. (Siehe die ersten Pastoren unter Nr. 25).

31./Franz Berlage (seit 1891) geboren zu Schortens am 16. Dezember 1838 als Sohn des dortigen Pastoren Franz Berlage. (Die näheren Daten seines Vorlebens siehe unter „Goldensiedt“ Nr. 4). Er kam von Gniffau im Fürstentum Lübeck hierher. Am 28. Dezember 1890 zersplitterte sich die Wahl für Jever II, zu der er nicht mit aufgetreten war, bei 367 abgegebenen Stimmen (stimmbercchtigt 916), er wurde unter dem 11. Februar 1891 ernannt und am 28. Juni 1891 hier introduziert. Hier steht er noch im Amte.

IV. Garnisonprediger in Jever.

Im Jahre 1765 ist zu Jever eine besondere Garnisongemeinde eingerichtet, an der folgende Prediger gestanden haben.

1./Carl Wilhelm Dorbrüg (1765—68), eines Predigers Sohn aus Dornburg, wurde aus Zerbst hierher berufen und noch dort zum hiesigen Garnisonprediger ordiniert. Um Michaeli 1765 kam er hier an und hielt, nachdem das sog. alte Herren-Gemach etwas zu gottesdienstlichen Zwecken hergerichtet war, am 21. Sonntag nach Trin. seine Antrittspredigt, indem er sich selbst einführte. — Nach einigen Monaten wurde die Garnisonkirche auf fürstlichen Befehl in den großen Eßsaal verlegt, wo sie bis zur Aufhebung der ganzen Einrichtung blieb. 1767 wurde am 14. Sonntag n. Trin. zum ersten Male nachmittags in der Garnisonkirche Betstunde

gehalten, was in der Folge immer dann geschah, wenn an Sonn- und Festtagen in der Stadtkirche zwei- oder dreimal gepredigt wurde. 1768 hielt Dorbrüg am 2. Sonntag nach Trinit. hier seine Abschiedspredigt, nachdem er als Hofdiakon nach Zerbst zurückberufen war.

Während der nun folgenden Vakanz verjah der Superintendent Meene den Dienst.

2./Johann Lebrecht Bauermeister (1768—69), geboren zu Köselitz, einem Dorfe im Fürstentum Zerbst, wo sein Vater Prediger war, wurde zu Neujahr 1768 aus Zerbst zum zweiten Hilfsprediger an der Stadtkirche zu Jever berufen und im Herbst zum Garnisonprediger ernannt, worauf er als solcher am 12. Sonntag n. Trinit. seine Antrittspredigt hielt. Aber schon 1769 zum ersten Pastoren nach Hohenkirchen (siehe dort unter Nr. 15) berufen, hielt er an Sexagesimas 1769 hier seine Abschiedspredigt. In Hohenkirchen wurde er 1779 abgesetzt.

3./Johann Anton Praetorius (1769—70), geboren zu Schortens am 29. August 1729 als Sohn des dortigen ersten Pastoren Johann Praetorius. Die näheren Daten siehe unter den Jeverischen Diakonen Nr. 21. Er wurde am 23. Dezember 1768 zum Garnisonprediger berufen und, während seine beiden Vorgänger sich selbst an der dortigen Gemeinde eingeführt hatten, von Superintendent Meene introduziert. Er hat statt der 25 Reichstaler Quartiergeld seine Wohnung auf der Oberburg im Schloß im obersten Stock nach Südosten erhalten. 1770 zum Stadtdiakon berufen, hielt er am Johannisstage (Juni 24) an der Garnisongemeinde seine Abschiedspredigt.

4./Dietrich Reinhard Gramberg (1771—73) ein Sohn des zu Sillenstede verstorbenen ersten Pastoren und Konsistorialrats Anton Gramberg, folgte 1771 als Garnisonprediger und wurde 1773 als Garnisonprediger nach Zerbst berufen, wo er 1777 gestorben ist.

5./Johann Ludwig Chemnitz (1773—83), aus Zerbst, wurde um Johanni 1773 von Zerbst an die Garnisongemeinde zu Jever berufen, wurde als solcher Konsistorialrat und kam: 1783 in das Archidiaconat zu Jever (siehe die „Archidiaconen“ unter Nr. 20). Als Archidiacon starb er hier am 10. Februar 1822.

6./Johann Christoph Anton Heinzen (1783—86), geboren zu Jever am 21. November 1758 (das Nähere siehe unter „Hohenkirchen II“ Nr. 19) stand hier als Garnisonprediger von 1783 bis 1786, wo er als Pastor nach Wiefels berufen wurde. 1795 kam er als zweiter Pastor nach Hohenkirchen und starb als solcher am 14. Juni 1822.

7./Einen Garnisonprediger, der hier in den Jahren 1786—88 gestanden hätte, habe ich in den Berichten nicht aufgezeigt gefunden. Da aber ein Carl Gustav Mitscherlich am 18. Mai 1788 nach Westrum kommt (1790 nach Neuende II, wo er als erster Pastor 1826 stirbt), so vermute ich, da die Garnisonprediger nicht selten aus Zerbst kamen und der Name Mitscherlich so wenig olden-



burgisch klingt, daß dieser hier bis zum 18. Mai Garnisonprediger gewesen sein könnte. Ich gebe das natürlich nur als eine ganz vage Vermutung von mir, die nur möglicherweise dazu beitragen kann, daß man in Westrum und Neuende mehr aus dem Vorleben dieses Mitjcherlich erfährt, als in den beiden Berichten von dort über ihn berichtet ist.

8./Christian Anton Bleeker (1788--92), geboren zu Jever am 2. Februar 1764, studierte 1783--86 drei Jahre, exam. 1786 November 13 (wohl be-

standen), war dann Hauslehrer im Oldenburgischen und seit 1788 Garnisonprediger in Jever. Im Jahre 1792 ward er als Pastor nach Waddewarden II berufen, von da 1800 nach Oldorf und 1814 nach Tetten's versetzt, wo er im Februar 1828 aus dem Dienste schied. Er starb (laut Gedächtnistafel in Tetten's) am 16. Oktober 1828 zu Jever.

9./Friedrich Regensdorf (1792--93) aus Jever, wurde 1789 Pastor zu Wangerooge. 1792 Garnisonprediger zu Jever, 1793 zweiter Pastor in Minsen (s. d.), wo er 1810 starb.

43. Langwarden.

Der Bericht des damaligen Sakanzpredigers Roth vom 26. November 1862 ist eine wörtliche Wiedergabe des Predigerverzeichnisses, das in dem hiesigen alten Patrimonialbuche steht. Leider läßt sich daraus nicht sehen, wann das dortige Verzeichniß begonnen ist. Die vier erstgenannten Pastoren sind an dem im Jahre 1652 gestifteten Altar im Brustbilde in Holz ausgehauert. — Aus katholischer Zeit ist nur auf der ehemaligen kleinen Glocke, die 1856 wegen eines Risses umgegossen wurde, eine Reihe von Namen im Gussjahr 1477 erhalten geblieben. Die Umschrift unten um die Glocke lautete nämlich: „H. Barreke Radt Herr tho Langwarden. H. Nedelst. H. Mendt. H. Ede. H. Sierien. H. Hinrien. Vicarie. Lubbe Kintleses. Hoje Meind. Abbide Jrp. Maria de Mober Godis †. Maria Jacobi †. Maria Salome †. St. Catharina †. St. Margaretha †. S. Barbara †. S. Geberuth †. S. Agnetha †. S. Lucia †. S. Dorothea †. S. Elisabetha †. Hinrich Klin alie de mi gegaten hat.“ Danach wäre 1477 ein Barreke hier Pastor gewesen, der fünf Vicare gehabt (?) hätte. (Die große Anzahl von Vikaren erklärt der Bericht aus den drei Filiationen, die ursprünglich zu Langwarden gehört haben sollen — Kirchl. Beiträge Jahrg. 1866 pag. 198). Außerdem befand sich gerade vor dem Altar der Kirche ein Grabgewölbe, bedeckt mit einem flachen Leichensteine, der an den beiden Langseiten mit einem Krummstab verziert war. Die Inschrift war ausgeblendet und auch die Unternehmung des Grabes hat keinerlei Nachricht ergeben, welcher höhere Kleriker, auf den die Krummstäbe deuten, hier begraben sei. (Der Grabstein wurde an der Stelle, wo er gelegen hatte, versenkt 1859, als die Gänge der Kirche neu mit Fluren belegt wurden.) — Die reformatorische Lehre ist hier 1550 eingeführt worden und bis 1636 haben zwei Geistliche, ein Pastor und ein Vikar, der Gemeinde vorgestanden.

1./Seba von Mandelslohe 1550--61 evangelischer Geistlicher zu Langwarden.

2./Jffe Sibrandi 1561--76. Nach Ausweis seines Leichensteines ist dieser „1576 13. calend. Decemb.“ gestorben.

3./Mag. Edo Hodderjen (1579--1617), ein Bruder des Ludolph Hodderjen zu Esenshamm und des Diedrich Hodderjen zu Solzwarden, geboren 1552 zu Hammelwarden, war auf dem Gymnasium in Bremen und studierte vier Jahre zu Wittenberg. Er war vorher (da im hiesigen Patrimonialbuch laut Bericht sein Dienstalter bei seinem Tode auf 41 Jahre angegeben, das dort freilich auf seinen Dienst an dieser Gemeinde bezogen ist, vielleicht seit 1576) Pastor in Ovelgönne. Er kam nach Schauenburg 1579 nach Langwarden und starb hier 1617, begraben am 1. Oktober.

Zu seiner Zeit werden auch Vikare namhaft gemacht. Es sind:

a) 1589--92 Labuwe, Vikar zu Langwarden.

b) 1593--1601 Martinus Dethart (offenbar derselbe, den Schauenburg ohne Jahreszahl als: Capellanus Martinus Dietert aufführt). (Sollte er vielleicht mit dem Martin Dethart identisch sein, der 1600--05 Pastor in Wardenburg ist?)

c) 1602--09 Frank (laut Bericht: die Kirchl. Beiträge nennen ihn Franke). Schauenburg hat dafür; „Capellanus Siegmann aus Lehmgarten im Stift Minden, geboren 1556, hatte nicht ausstudiert und war früher Lehrer in Sillenstede und Esens.“

d) Everhardus Sibrandi (allein bei Schauenburg) Hilfsprediger.

e) 1611--19 Michael Cramerus der 1618 Hodderjens Nachfolger wurde.

f) Bis 1612 Tilemann Dethardi, Hilfsprediger (allein bei Schauenburg), geboren 1578 als Sohn des nachherigen Pastoren in Wardenburg, war auf den Gymnasien in Norden, Magdeburg, Lemgo und Braunschweig zwölf Jahre lang und studierte drei Jahre zu Wittenberg und anderthalb Jahre zu Helmstedt, war vor 1612 Vikar in Langwarden, wurde 1612--52 zweiter und 1652--58 erster Pastor in Rodenkirchen, wo er starb.

g) 1622 Henricus Rostingius, Hilfsprediger (offenbar derselbe, den das Patrimonialbuch Hinrich Rachen nennt mit dem Zusatz, daß er der letzte Vikar gewesen sei).

(Die im Patrimonialbuche und den Kirchl. Beiträgen angegebenen Jahreszahlen machen stark den Eindruck, als ob jemand, der die Reihenfolge der Vikare aufgestellt hat, verschiedene Namen von hiesigen Vikaren aufgefunden habe und diese nun in lückenloser Reihenfolge aufmarschieren lasse.)

4./Michael Cramerus (1620--38), geboren 1585 zu Glandorp, studierte zu Helmstedt und Wittenberg und war vorher Rektor in Becha und zwei Jahre Pastor zu Langfurt (Langförden im Stift Münster) wurde dann von 1611--19 Vikar in Langwarden und seit 1620 erster Pastor hier selbst. Er starb hier am 7. Dezember 1638. Der letzte Vikar Hinrich Rachen stand unter ihm.

5./Melchior Meyer (1639--69), geboren zu Jever (nach dem Prediger-Verzeichniß im General-Archiv und Schauenburg: 1608 nach dem auf seinem Leichenstein hier selbst auf 62 Jahre und 3 Mo-

